

57. 89 Parnassius (45 . 1)

Eine neue subspecies von *Parn. apollo* aus Piemont.

Von *Felix Bryk* und *Curt Eisner*.

Im Sommer 1928 erhielten wir von Herrn *Frenzel*, Mailand 7 ♂ 5 ♀ von *Parn. apollo*, die er auf dem Monte Denti di Govala in einer Höhe von 1275 m bei Scopa im Val Sesia erbeutet hatte. Schon beim ersten Anblick hatten wir den Eindruck, daß es sich bei diesen Tieren um eine von den uns bekannten subspecies des norditalienischen Formenkreises abweichende Rasse handelt. Sie ließ sich weder mit *pedemontanus* Fr., noch mit *redivivus* Brk. oder *caloriferus* Fr., von denen uns längere Serien mit Typen und Paratypen vorliegen, vereinigen. Mit *pedemontanus*, der noch eine ausgesprochen schweizerische facies hat, hat die neue subspecies, die wir *nobilis* benennen, kaum etwas gemeinsam. Näher steht *nobilis* schon der subspecies *caloriferus* Fr., am nächsten aber *redivivus* Brk. aus dem benachbarten Val d'Anzasca. Während die ♀ noch eine starke Ähnlichkeit mit den ♀ der subspecies *redivivus* Brk. und *caloriferus* Fr. aufweisen, zeigen die ♂ einen mehr italienischen Einschlag, der etwa an die ♂ von *emilianus* Tur. vom Modenaer Appenin erinnert. Die ♀ von *nobilis* unterscheiden sich aber von den ♀ der erwähnten, zum Vergleich herangezogenen Rassen dadurch, daß die Grundsubstanzbinde zwischen dem Glasrande und der ebenfalls glasigen Submarginalbinde besonders in ihren hintersten Elementen deutlich nach innen ausgebuchtete Monde aufweist, die bei den ♀ von *redivivus* Brk., *pedemontanus* Fr. und *caloriferus* Fr. nicht zu bemerken sind. Die ♂ von *nobilis* sind von ausgeprägtem hellem Charakter mit relativ großen Ozellen. Ihre Submarginalbinde ist schmaler und weniger schwarz bestäubt als bei den ♂ von *redivivus* und *caloriferus*, die Hinterrandschwärze mehr reduziert und greift nicht um die Zelle herum, was besonders für die *redivivus*-♂ geradezu als typisch gelten kann.

♂ und ♀ sind im Durchschnitt erheblich größer als die Tiere der Nachbarrassen. Als Aberration seien erwähnt 1 ♀ *semidecora*, 1 ♀ *decora*.

Typen und Cotypen in Coll. Eisner, Berlin-Dahlem.

57. 83 (43 . 63)

Ein Beitrag zur Makrolepidopterenfauna des Landes Salzburg, zugleich Versuch der Aufstellung eines neuen Verzeichnisses dieser Fauna.

Von *Leopold Haidenthaler*, städtischem Rechtsrat in Salzburg.

(Fortsetzung.)

Parthenie Bkh. scheint mir mit *aurelia* Nick. sehr nahe verwandt zu sein. Die Art ist, wie der Vergleich mit oberösterreichischen Stücken zeigt, denen das Salzburger stark ähnelt, sehr konstant. Auch Richter gibt als einzigen Fundort die Glanegger Mooswiesen bis Fürstenbrunn an. Ist jedenfalls selten.

42. *dictynna* Esp.

Häufig um Salzburg (Glanegger Mocs), auf dem Gaisberg und auch sonst im Lande; steigt bis über 1500 m (Weg zum Torrener Joch 2 ♂♂ der ab. *seminigra* Muschamp. 1. Juni 1925). Variiert ziemlich in der Ausdehnung der schwarzbraunen Zeichnung. In den höheren Lagen überwehert die schwarzbraune Zeichnung, es bleiben von der hellen Grundfarbe nur die zwei Diskalflecken und zwei schmale Fleckenreihen im Außenteile der Vorderflügel übrig, während die Hinterflügel ganz schwarzbraun sind oder höchstens minimale Reste der äußersten Fleckenbinde zeigen (ab. *seminigra* Muschamp.). Bei den ♀♀ neigen die Fleckenbinden der Hinterflügel zum Weißlichwerden, auf den Vorderflügeln findet sich *corythalia*-artige Zeichnung (starke schwarze Zeichnung im Wurzelfelde, verschwommene im Außen- und besonders im Mittelteil; so ein großes ♀ aus den Wiesen um Maxglan). Die *navarina*-Form, die ich aus Oberösterreich besitze, kam mir hier noch nicht zu Gesichte.

43. *asteria* Frr.

Zahlreich sah ich die Art Mitte Juli 1924 und 1925 auf dem Speiereck bei Mauterndorf im Lungau an einem ganz bestimmten, engbegrenzten Platze in etwa 2100 m Höhe in typischen Stücken. Sie variiert wenig; die ♂♂ etwas in der mehr minderen Lebhaftigkeit der rotgelben Grundfarbe und Ausdehnung der schwarzen Zeichnung, die ♀♀ in der Bleichheit der lichterem Binden, die ebenso wie die Mittelflecke fast weiß werden können; dann erscheint der Falter sehr kontrastreich. Richter führt die Art nur aus dem Glocknergebiete an und widerlegt bereits das zu seiner Zeit behauptete Vorkommen auf dem nicht ganz 1300 m hohen Gaisberge. Dort kommt *asteria* Frr. bestimmt nicht vor; denn sie ist ein typischer Hochgebirgsfalter, der in unseren Breiten kaum unter 2000 m geht. Wer *asteria* einmal fliegen gesehen hat, kann sie mit *aurelia* nicht verwechseln, denn sie schwirrt wie eine Hesperide und ist im Fluge mit einer solchen zu verwechseln.

Gattung 17: *Argynnis* F.

Weder Richter noch die Werke von Spuler, Berge-Rebel, Seitz noch sonst eine mir bekannte Quelle führt für Salzburg

44. *aphirape* Hb.

an. Ein Zufall ließ mich bzw. meinen Sohn *aphirape* in den Glanegger Moorwiesen entdecken. Wie oft hatten wir das Glanegger Moor durchstreift und diesen Falter nicht gefunden! Am 1. Juni 1924 kamen wir, durch die Ueberschwemmung eines Wiesenweges von diesem ab und in einen sumpfigen Wiesenteil; alsbald rief mein Sohn, er habe etwas Besonderes gefangen; er glaube, es sei *aphirape*. Und wirklich war es ein frischer tadelloser ♂ dieser Art. Kein weiteres Stück an diesem Tage. Am 10. Juni desselben Jahres begaben wir uns wieder auf diesen Platz und erbeuteten einige z. T. schon stark geflogene ♂♂ und mehrere frische ♀♀, die jetzt zahlreicher als die ♂♂ flogen. Am 7. Juni 1925 sahen wir meist schon geflogene ♂♂ und viele frische ♀♀ dort, darunter ein auf der Oberseite bleich rotgelbes, stark geschwärztes, auf der

Unterseite nur etwas dicker und intensiver schwarz gezeichnetes, sonst normales, das den *obscura*-Spulformen von *niobe* L. und *eris* Meig. entspricht und unter ab. *obscura* in die Sammlung eingereiht wurde. Auch ein isabellfarbenes Pärchen (ab. *isabella* Tugstr. trs.) fiel uns in die Hände, unter den ♂♂ ferner noch ein Stück mit albinotischem Längsstrahl über dem Hinterrande der Vorderflügel. Am 13. Juni 1926 einige ♂♂, alle schon stark abgeflogen und zahlreiche frische ♀♀, darunter wieder eine ab. *obscura*. Der Platz, an dem *aphirape* fliegt, ist nicht größer als etwa 50 m im Geviert, von einem schmalen Wassergraben, niederem Buschwerk, einem Wiesenweg begrenzt und nach der vierten — südwestlichen Seite ohne Begrenzung in die Moorwiesen verlaufend. Obwohl die genannten „Grenzpfähle“ für einen Schmetterling von der Fluchtüchtigkeit einer *Argynnis* sicher kein unübersteigliches Hindernis bilden, hält *aphirape* zähe an dem kleinen Flugplatz fest und läßt sich auch durch die Jagd nach ihr nicht daraus vertreiben. Nie sah ich ein Stück den schmalen Drainagegraben oder den Wiesenweg überfliegen. Im Fluge unterscheidet sich *aphirape* Hb. ziemlich von den nächsten Verwandten *euphrosyne* L. und *selene* Schiff., von denen jene teils mit ihr, teils in den Nachbarwiesen häufig fliegt. *Aphirape* fliegt teils schwebend, teils schwirrend. Diese Flugart habe ich an den anderen *Argynnis* nie beobachtet. Der so eng begrenzte Flugplatz unterscheidet sich durch reichlichere Sumpfwiesenvegetation von den angrenzenden Moorwiesen und der Knöterich (*Polygonum*) wächst dort zahlreich. Er ist eine der Futterpflanzen der Raupe, die mir bisher nicht zu Gesichte kam. Aber *Polygonum* wächst auch anderwärts im Moose in Mengen, ohne daß *aphirape* dort fliegt. Es muß sie also noch etwas anderes gerade an diesen Platz binden; was, ist mir noch ein Geheimnis. Da mir *aphirape* aus anderen Gegenden nicht vorliegt (ich besaß bisher nur ein vor langen Jahren gefangenes ♂ unbekannter Herkunft), so setze ich eine Beschreibung der von mir gefangenen Stücke hierher. Die ♂♂ haben bräunlich gelbrote Oberseite, stumpfer als die leuchtend rote *ino* Rott., die Randmonde sind nicht wesentlich lichter, die schwarze Zeichnung ist sehr fein, die Nymphalidenpunktreihe im Außenteile neigt bei manchen Stücken zum Verschwinden. Unterseits ist der ockergelbe apex der Vorderflügel sehr breit, die schwarze Zeichnung fein und stark, die Basalflecken, Mittelbinde und Randmonde der Hinterflügel sind bleich grünlich ockerfarben, darin sechs deutliche, fein schwarzumzogene grünlichockerige ungekernte Augenringe, die 2. und 4. Binde (ex basi) schmal und satt rotbraun. Silber fehlt vollständig, doch hat der ganze Hinterflügel schönen starken Seidenglanz. Größe 20—22 mm. Die ♀♀ sind oberseits stumpfer, bräunlich rotgelb, mit entschiedenerer, aber ebenfalls feiner schwarzer Zeichnung, erscheinen durch mehr minder ausgedehnte schwarze Beschuppung in den Zellen, besonders an der Basis, trüber, die schwarze Beschuppung bildet ausnahmslos einen mehr minder deutlichen Mittelschatten außerhalb der Diskuszelle, der den ♂♂ durchwegs fehlt, die Randmonde sind fast stets viel bleicher

(weißlich-ocker gelb) als der übrige Flügel. Auf dem Vorderflügel ist bei vielen Stücken die äußere schwarze Querlinie vor den Augenpunkten zu einem Fleck am Vorderrande erweitert. Die Unterseite entspricht in der Farbe und Zeichnung der der ♂♂, nur ist die rotbraune Farbe stumpfer, mehr gelbbraun, das Grünockerige der Hinterflügel noch bleicher, die schwarze Zeichnung auf den Vorderflügeln stärker. Größe 21½ bis 23½ mm. Uebergänge zur stark geschwärzten ♀ ab. *obscura* in allen Stufen nicht selten.

45. *selene* Schiff.

Ziemlich häufig in den Moorwiesen um Glanegg und bei Drachenloch-St. Leonhard am Untersberg; geht meines Wissens in der Umgebung der Stadt Salzburg nicht hoch; auf dem Gaisberg z. B. fand ich sie noch nicht. Dagegen fing ich am 18. Juli 1925 ein ziemlich frisches ♂ am Wege von Obertauern nach Tweng im Lungau in etwa 1400 m Höhe. Es ist nicht wesentlich kleiner als die Stücke der Ebene (19½ mm), aber sehr licht, mehr gelblich als rot, mit intensiver feiner schwarzer Zeichnung, die Randmonde viel lichter, gelb, auf der Hinterflügelunterseite die Silberflecke und Randmonde sehr matt, auch die Farben matter und die braunen Stellen restringierter als bei den Stücken aus der Ebene (ab. *selenia* Frr. trs.).

46. *euphrosyne* L.

Neben *paphia* L. wohl die häufigste und verbreitetste *Argynnis* im Lande. Ich sammelte sie im Hochmoor um Glanegg (etwa 450 m), im Bluntautale bei Golling und auf dem Wege von Obertauern nach Tweng im Lungau in etwa 1400 m und noch höher bei Obertauern gegen das Seekareck in etwa 1900 m Höhe, endlich auf dem Weg zum Torrener Joche in etwa 1600 m Höhe. Sehr häufig ist die Art auf dem Gaisberg bis hinauf zum Plateau (1286 m). Wie fast jede *Argynnis* neigt auch *euphrosyne* L. zum Albinismus und zwar ganz besonders stark; Stücke mit bleich rötlichbraun-ockeriger Grundfarbe, im Außenteil aller Flügel und im Faltenteil der Hinterflügel fast weißlich sind gar nicht selten. Die normale Grundfarbe schwankt von einem feurigen Gelbrot zu leuchtendem Rotgelb, die Zeichnung ist bald fein, bald derber, die Flecken isoliert oder zu Zackenstreifen verbunden. Auf der Unterseite das Zimmtrot verschieden ausgedehnt, die Silberrandmonde mehr minder stark glänzend, schön ausgebildet oder auf quadratische oder oblonge Fleckchen reduziert, die zwei Silberflecke ebenfalls in Glanz und Ausdehnung schwankend, der an der Wurzel oft auf ein Minimum reduziert. Die ♀♀ spielen mehr ins Gelbliche, sind besonders an der Basis breiter geschwärzt, die schwarze Zeichnung meist (nicht immer) derber; auf der Unterseite der Hinterflügel das Zimmtrot stets weniger, die gelbe Außenbinde reiner und viel breiter. Die Stücke aus höheren Lagen (Torrener Joch, Obertauern) unterscheiden sich deutlich von denen der Ebene durch viel derbere schwarze Zeichnung der Innenhälfte, besonders auf den Hinterflügeln, während die Nymphalidenaugenpunktreihe im Gegenteil schwächer entwickelt ist (*corythalia*-Typ); auf dem Hinterflügel ist die Silberzeichnung matter und restringierter.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Haidenthaler Leopold

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Makrolepidopterenfauna des Landes Salzburg, zugleich Versuch der Aufstellung eines neuen Verzeichnisses dieser Fauna. 27-28](#)